

HOFFWART

KUNST UND GEWERBE

VON K. SCHMIDT

Es wird behauptet, daß durch das Hervortreten der Künstler auf der Dresdner Kunstgewerbeausstellung eine Schädigung der kunstgewerblichen Firmen herbeigeführt würde. Dieser Behauptung kann nur ein Denkfehler zugrunde liegen. Denn dadurch, daß neuerdings Künstler als Entwerfer von kunstgewerblichen Gegenständen genannt werden, ist doch nicht etwa eine Verminderung des kunstgewerblichen Absatzes herbeigeführt worden. Nur, wenn dies der Fall sollte, könnte eine Schädigung der kunstgewerblichen Firmen, das heißt der materiellen Produzenten, festgestellt werden. Es läßt sich aber gerade im Gegenteil behaupten, daß durch das Auftreten von Künstlern im Kunstgewerbe das öffentliche Interesse an diesem in hohem Maße gewachsen ist und dadurch höchstens der Bedarf und die Nachfrage eine Vermehrung erfahren hat. Die Künstler haben den materiellen Produzenten nie Konkurrenz gemacht, denn sie führen nicht selbst aus und sind genötigt, ihre Entwürfe den kunstgewerblichen Firmen zur Herstellung zu überweisen. □

Eine Schädigung der Firmen kann also keinesfalls durch das neuerliche Auftreten von Künstlern im Kunstgewerbe konstatiert werden. Es ist nur eine etwas andere Organisation eingetreten, ähnlich wie sie in der Architektur bereits feste Wurzel gefaßt hat, wo auch keine Schädigung der Bauunternehmer dadurch eingetreten ist, daß Architekten die Entwürfe machen. □

Die Beschwerden der Eingabe können sich versteckt nur darauf beziehen, daß ein Teil des Publikums anfängt, sein Vertrauen in künstlerischen Dingen nicht mehr ausschließlich Firmen, sondern Künstlern zuzuwenden. Die Eingabe ist also gewissermaßen einem gekränkten künstlerischen Ehrgeiz der Firmen zuzuschreiben. Was diesen Punkt anbetrifft, so ist zunächst festzustellen, daß eine Kunstleistung stets etwas Persönliches ist und nur von einer Persönlichkeit ausgehen kann. Eine Firma, das heißt eine kaufmännische Institution, ist nie in der Lage, sich als Firma einen künstlerischen Gedanken zuzuschreiben, sondern ein solcher ist stets auf eine einzelne Persönlichkeit im Getriebe der Firma zurückzuführen. □

Es muß nun als ein höchst erfreuliches Zeichen der Zeit betrachtet werden, daß neuerdings das Verlangen vorliegt, einen Kunstgegenstand mit dem Namen des künstlerischen Erfinders zu verknüpfen. Erst dadurch wird der künstlerische Wert gekennzeichnet und die künstlerische Qualität ins rechte Licht gerückt. Daß die Dresdner Kunstgewerbeausstellung diesen Grundsatz anerkannt hat, beweist nur, daß sie dem Zuge der Zeit gefolgt ist. Übrigens ist in allen allgemeinen Kunstausstellungen, in denen in den letzten Jahren das Kunstgewerbe zugelassen wurde, derselbe Grundsatz befolgt worden. □

Wenn das Wort Kunst in dem Begriff Kunstgewerbe einen Sinn haben soll, so ist eine Kunstgewerbeausstellung nur nach diesem Prinzip möglich. Verzichtet man auf die Festhaltung des Begriffes Kunstgewerbe und macht eine Gewerbeausstellung,

so wird eine Anordnung nach den Namen von Künstlern von selbst hinfällig und niemand wird sie beanspruchen. □

Die von den Firmen angeführten Gründe enthalten viel unzutreffende Behauptungen. Dazu gehört die, daß die kunstgewerblichen Firmen den guten Ruf des deutschen Kunstgewerbes begründet und aller Welt bewiesen hätten. Diese Behauptung ist geradezu ungeheuerlich. Denn erstens ist der Ruf des deutschen Kunstgewerbes überhaupt noch nicht aller Welt bewiesen, und zweitens sind die Gedanken, welche das heutige deutsche Kunstgewerbe charakterisieren, allein und ausschließlich von Künstlern und nicht im entferntesten von Firmen ausgegangen. Die meisten Firmen haben sich im Gegenteil anfänglich geträubt, der neuen Richtung zu folgen, und nachdem sie sich ihr schließlich angepaßt haben, sind sie mit derselben Oberflächlichkeit verfahren, mit der sie vorher die Moden der historischen Stile mitgemacht haben. Dadurch haben sie bis jetzt eher dazu beigetragen, die ganze Bewegung in Mißkredit zu bringen. □

Gerade durch die geschäftliche Praxis der kunstgewerblichen Firmen sind die jetzt sich herausbildenden neuen Organisationsverhältnisse des Kunstgewerbes bedingt worden. Gerade weil die kunstgewerblichen Produzenten lediglich das blanke Geschäftsprinzip hatten, Geld zu verdienen und jede künstlerische Moral verleugneten, wurde das Bedürfnis hervorgerufen, das Künstlerische im Kunstgewerbe mit größerer Schärfe zu betonen und gewisse ethische Grundätze aufzustellen und zu verfechten, die sich direkt gegen das Gebahren der Fabrikanten richteten. Die kunstgewerblichen Produzenten sind in den letzten 20 Jahren hinter jedem Unsinne hergerannt, wenn er nur versprach, ihnen eine neue Chance des Verkaufs zu bieten. Und sie pflegen noch heute den Leitsatz aufzustellen, daß sie lediglich dem Geschmack des Publikums folgten. Etwas Dauerndes, Edles und Großes zu schaffen, liegt ihnen heute so fern wie früher. Das, was sie in sogenannter Anpassung an die moderne Bewegung auf den Markt gebracht haben, sind meistens verwässerte Gedanken von irgendwo gesehene künstlerischen Entwürfen gewesen. Ohne sie den Künstlern abzugucken, wären sie nie imstande gewesen, sogenannte moderne Möbel zu liefern. Aber selbst diese meist mißverständenen modernen Möbel gelten bei ihnen heute bereits wieder als überwunden, und sie behauptet aus derselben leichtfertigen und frivolen Auffassung heraus, der sie seit zwanzig Jahren gehuldigt haben, daß der moderne Stil bereits außer Mode sei, und daß das Publikum heute Empire- und Biedermeierstil verlange. Wer es mit künstlerischen Gedanken ernst meint, für den kann es keine größere Entweihung des künstlerischen Empfindens geben, als die Gesinnung, die sich darin bekundet. Das ganze kunstgewerbliche Getriebe ist durch diese Gesinnung zur Äußerlichkeit geworden. Die gesunden Grundätze des alten Handwerks sind verschwunden. Die moralische Verantwortlichkeit der gewerblichen Erzeuger ist mit dem Anwachsen des Bestrebens, vor allem viel zu verkaufen und billig zu liefern, auf einen Tiefstand gesunken, den sie noch nie gehabt hat. Der Grundsatz des Gewerbes in früherer Zeit war der der Gediegenheit und Kunstfertigkeit, der Grundsatz der jetzigen Produktion ist die